

# Geheimnis der Welt

Joseph von Eichendorff versuchte sich während seines Jahrs in Heidelberg an der Entschlüsselung der Wirklichkeit – Und er verlor sein Herz

VON BEATE RYGIERT

Anordnung, eine Verbindung oder eine Unterbrechung zu geben, wodurch sie alt und wirklich von der Hand der Zeit oder von der Macht der Witterung gebildet scheinen“, formuliert sie Christian Cay Lorenz Hirschfeld, (1742 – 1792), der berühmte Gartenbauteoretiker. Er macht keinen Hehl daraus, dass, um diesen Eindruck zu erwecken, der Zeit nachgeholfen werden kann. Das Wort „Fälschung“ kennen die Romantiker nicht, oder sie wollen es nicht kennen. Hauptsache, sie treffen den Kern der Dinge.

rohr ist die von Arnim herausgegebene „Zeitung für Einsiedler“, die zwar nur fünf Monate lang, dafür in diesem Zeitraum nicht weniger als 37 Mal erscheint. Als „Einsiedler“ verstehen die Herausgeber übrigens Menschen, „die die strenge Buße des Müßiggangs treiben“.

Schläft ein Lied in allen Dingen,  
Die da träumen fort und fort,  
Und die Welt hebt an zu singen,  
Triffst du nur das Zauberwort

Die Brüder Eichendorff allerdings sind mehr an gegenwartsbezogenen Fragen orientiert. Mit ähnlich denkenden Kollegen schließen sie sich zu einem weiteren Dichterkreis der Heidelberger Romantik zusammen, dem „Eleusischen Bund“. Die altgermanischen Mythen in ihrem Schaffen ideologisch zu instrumentalisieren, darin sieht Joseph wenig Sinn. Ihn interessiert das Geheimnis der manifesten Welt und ihre Entschlüsselung durch das Wort. Der Dichter als Magier, der die Welt zum Klingen bringt – ein philosophisches, zeitloses Konzept, eine Poetologie, die in die Zukunft weist und auch heute noch, wenn auch anders formuliert, Bestand hat.

... Und Hirten ferne von den Bergen  
sangen,  
Und fröhliche Gesell'n beim duft'gen  
Wehn  
Der Gärten rings in wunderlichen  
Trachten  
Vor ihrer Liebsten Türen Ständchen  
brachten...

Was die Hirten und Gesellen sangen, das will gesammelt werden. Dem Volk aufs Maul geschaut? Ach was! Achim von Arnim und Clemens Brentano vollziehen mit der Herausgabe der Liedsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ ganz im Sinne Hirschfelds einen eleganten Etikettenschwindel. Bedenkenlos plündern sie Anthologien wie Elwerts „Ungedruckte Reste alten Gesangs“ oder Herders „Volkslieder“. Auch Lieder, deren Urheber durchaus bekannt sind, fügen sie als anonyme Volksweisen ein, und was sie nicht finden, dichten sie flugs selbst. Fingierte Herkunftsorte wie: „In einer Spinnstube eines hessischen Dorfs aufgeschrieben“, „fliegendes Blatt“, „mündlich am Neckar“ runden die Fälschung ab. Auch zu Zeiten, da es noch keine „Verwertungsgesellschaft Wort“ gibt, gilt diese Vorgehensweise als unseriös. Als einen „heillosen Mischmasch von allerlei buzigen, truzigen, schmuzigen und nichtsnutzigen Gassenhauern, samt abgestandenen Kirchenhauern“ bezeichnet der Heidelberger Universitätsdirektor Johann Heinrich Voß „Des Knaben Wunder-

horn“. Und kann doch seine Erfolgsgeschichte bis heute nicht aufhalten.

... Sie hat mir Treu' versprochen,  
Gab mir ein Ring dabei  
Sie hat die Treu' gebrochen,  
Mein Ringlein sprang entzwei ...

Am 5. April 1808, kein Jahr nach ihrer Ankunft, trägt eine Kutsche die Eichendorff-Brüder wieder zur Stadt hinaus. Es ist ein Abschied für immer. Wo fahren die beiden hin? Nach Paris. Warum so eilig? Hier beginnen die Spekulationen. Ein Mädchen namens Katharina Förster soll Joseph das Herz gebrochen haben. Oder umgekehrt. Karge Tagebuchnotizen tragen wenig dazu bei, das Geheimnis zu lüften. „Den Namen in den Schnee.“, steht da. Und abgerissene Sätze wie „Wein & Nüsse mit dem Vater“ und „Große Händel wegen gemachter Entdeckung“. Irrungen und Verwirrungen einer Liebe, am Ende ist das Ringlein zerbrochen. Katharina wird nie heiraten und mit 48 Jahren sterben, oh je. Eichendorff aber wird sein Leben leben, heiraten, viele Kinder zeugen, es schwer haben, sie zu ernähren, und sich zeitlebens bemühen, das Zauberwort zu treffen.

*Beate Rygiert studierte Theater-, Musik- und Literaturwissenschaft in München und Florenz und Malerei an der Staatlichen Akademie der Künste Stuttgart. Seit einigen Jahren arbeitet sie als freie Autorin und Malerin.*

*Davor Bakara, 34, ist Illustrator und Diplom-Designer in Stuttgart und macht Zeichnungen, Portraits, Collagen, Logos für Unternehmen, Agenturen, Magazine, Zeitungen, Verlage. [www.davorbakara.com](http://www.davorbakara.com)*

Illustration: Bakara

...Geblendet sahen zwischen  
Rebenhügeln  
Sie eine Stadt, von Blüten wie  
verschneit,  
Im klaren Strome träumerisch sich  
spiegeln,  
Aus lichtdurchblitzter  
Waldeseinsamkeit...

mal. Und zwar bereits ein  
Jahr nach ihrer Ankunft. Über-  
stürzt, heißt es. Doch davon später. Denn  
eben fahren Joseph und Wilhelm erst durch das  
Karlstor zur Stadt hinein.

... Hoch über Fluß und Stadt und  
Weilern  
Die Trümmer eines alten Schlosses  
Pfeilern...

Mit ihrer Freude an alten Schlossruinen erinnern die Romantiker heute an amerikanische Touristen. Steinernen Zeugen einer anderen Zeit – Dichter wie Maler fühlen sich von ihnen angezogen, ja, eine zweifelhafte Ästhetik entwickelt sich aus ihrem morbiden Charme: „Die wichtigste Kunst ist, ihnen (gemeint ist: den Kunstwerken) das Ansehen der Kunst zu nehmen, ihnen eine

...Der Wald  
indes  
rauscht  
von uralten  
Sagen,  
Und von des  
Schlosses Zinnen  
über'm Fluß,  
Die wie aus andrer Zeit  
herüberragen,  
Spricht abendlich der Burgge  
ist seinen Gruß...

Die Vorlesungen des Privatdozenten Joseph von Görres über germanische Mythologie füllen die Lehrsäle mit Studenten und die Ruinen mit Leben, liefern den jungen Romantikern den nötigen Stoff für ihre Träume und Material für ihre literarischen Erzeugnisse. Was sich während der Treffen des Heidelberger Kreises um Achim von Arnim und Clemens Brentano entwickelt, ist mehr als schwärmerische Ritterfantasie spätpubertierender Junkerssöhne. Im politischen Kontext des deutschen Vormärz wird hier mit Begeisterung an einer gesamtdeutschen Identität auf der Basis des frühen Mittelalters gebastelt. Mythos und Historie werden dabei gleichgesetzt. Sprach-